

RZ-ARCHIV

RZ-Ausgaben

RZ-Archiv 2011
RZ-Archiv 2010
RZ-Archiv 2009
RZ-Archiv 2008
RZ-Archiv 2007
RZ-Archiv 2006
RZ-Archiv 2005
RZ-Archiv 2004
RZ-Archiv 2003
RZ-Archiv 2002
RZ-Archiv 2001
RZ-Archiv 2000
RZ-Archiv 1999



Das Wetter

So 25/6°C
Mo 24/6°C
Di 16/7°C

RZ Oberwallis
Saltinaplatz 1
Postfach 76, 3900 Brig
Telefon 027 922 29 11
Telefax 027 922 29 10

info@rz-online.ch

«Ein Fund, wie ein Sechser im Lotto»



Glis / Malapa / In Südafrika wurde ein Sensationsfund gemacht: Die Entdeckung einer neuen Spezies. Die Gliserin Eveline Weissen war dabei.

«Es ist eine ganz heisse Sache», schwärmt die junge Paläoanthropologie-Studentin Eveline Weissen mit leuchtenden Augen und verkündet stolz: «Wir haben eine neue Spezies entdeckt!»

«Daddy, ich habe Knochen gefunden»

Alles begann vor einem Jahr als der afrikanische Anthropologe Lee R. Berger mit seinem Sohn in einem privaten Naturreservat westlich von Johannesburg unterwegs war. «Daddy, ich habe Knochen gefunden», schrie der Junge und kam mit einer Breckzie, einer Gesteinsart, angerannt. Und tatsächlich, die Breckzie enthielt ein Stück Schlüsselbein, wie sich später herausstellte. Vor drei Monaten machte sich Dr. Peter Schmid, Anthropologe an der Universität Zürich, mit seinen Studenten bereits zum zweiten Mal zur Fundstelle auf, um zu graben. Dabei machte er eine einzigartige Entdeckung: Zwei sehr vollständige Skelette von einer Frau und einem etwa zwölf jährigen Knaben. «Wir haben von jedem Körperteil Knochen gefunden, einen Schädel, den dazupassenden Kiefer, eine Schulter, einen Oberarmknochen, ein Stück Bein, ein Beckenteil, Stücke aus der Wirbelsäule und einzelne Rippen», erzählt Weissen und fügt an: «Das hat es bis heute so noch nie gegeben, der Fund ist wie ein Sechser im Lotto.»

Ein Affen-Menschen-Zwischending

In der Paläoanthropologie wird die Evolution der Menschen erforscht. Dabei werden die spezifischen Merkmale von Primaten betrachtet. «Unsere neue Spezies ist eindeutig ein Zwischending, weder Homo noch Australopithecus», erklärt Weissen. Äffische Merkmale seien etwa die kleine Hirngrösse, die Überaugenwülste und der Schultergürtel. Dagegen sprechen Kieferform, Zähne und Becken für einen menschlichen Fund. «Es ist ganz klar eine neue Gattung», weiss die Studentin. Eine Gattung, die vor etwa 1,8 Millionen Jahre gelebt haben muss.

Der russische Bruder

Vor kurzem haben Wissenschaftler aus Leipzig bei der Untersuchung eines Fingerknochens aus Russland ebenfalls die Möglichkeit in Betracht gezogen, eine neue, bisher unbekannte Menschenart entdeckt zu haben. Das winzige Fingerfragment lasse diesen Schluss allerdings nicht eindeutig zu, erklärt die angehende Paläoanthropologin. «Um auf eine neue Menschenart schliessen zu können, braucht es eine Untersuchung der Kern-DNA», erklärt Weissen, «eine solche DNA aus Fossilien zu gewinnen, ist allerdings sehr schwierig. Die Forscher aus Leipzig haben sich deshalb lediglich auf die mitochondriale DNA beschränkt.» Die Vollständigkeit der Skelettfunde in Malapa sei daher umso wertvoller, versichert Weissen. Einen Namen haben die beiden Urmenschen noch nicht erhalten, diese Aufgabe sollen die Kinder der Schulen von Johannesburg übernehmen dürfen.

Corine Tscherrig

RZ-Inside

Alpmedia
TV Oberwallis
Abo-Dienst
Newsletter
RZ-Tarife
RZ-Team
Über uns
RZ-Kontakt
RZ-Links
Impressum
Sitemap

RZ-Services

RZ-Archiv
 RSS
 Podcasts
 Mary
 Was löst?
 Notfall
 Webcam
 RZ-Movies
 SBB
 Bookmark

RZ-Voting

Haben Sie einen Organspende-Ausweis?

